



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XX. Denken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)



Große und wichtige Gesetze; Unmittelbar in der Natur gegründet, sind sie die Quellen aller besondern Gesetze, welche durch die mannigfaltigen Verhältnisse der Menschen gegen einander, und der äußerlichen Dinge gegen dem Menschen erzeugt werden.

## Zwanzigstes Hauptstück.

### Denken.

So mannigfaltig aber die Wirkungen, und die Veränderungen der menschlichen Seele in ihren verschiedenen Verhältnissen sind; so einfach ist die Quelle, aus deren sie fließen, so einfältig ist das Triebrad, welches sie hervorbringt (\*).

(\*) Die Natur der menschlichen Empfindungen ist in unsern Zeiten durch verschiedene große Philosophen in ein ausnehmendes Licht gesetzt worden. Herr Sulzer hat die erste Quelle und die verborgensten Triebäder davon in seiner Theorie aufgeschlossen. Herr Moses Mendelssohn hat insbesondere die sinnlichen Empfindungen mit einem



Denken, sich Vorstellungen von aussen  
her erwerben und in sich selbst solche bil-

nem nicht geringen Ziessinn erklärt. Das vor-  
treffliche Werkgen des Herrn von Pouilli, ob-  
wol älter als dieser beyder ihre Schriften, schei-  
net geschrieben, um ihre Sätze begreiflicher  
und verständlicher zu machen. Herrn Schmits  
Theorie der sittlichen Empfindungen entdeckt nicht  
weniger viele Geheimnisse des menschlichen Her-  
zens, obwol sie durch die Beobachtungen der drey  
ersten viel aufgeheitert, und so gar verbessert  
werden könnte. Ein gleiches kann ohngefähr von  
Herrn Hutchesons Werkgen über das moralis-  
che Gefühl und über die Leidenschafien gesagt  
werden, dem es aber gar zu sehr an deutlichen  
Begriffen fehlet. Hieher können auch Mylord  
Home Anfangsgründe der Kritik gerechnet wer-  
den. Sie sind eines der schönsten Werke in ihrer  
Art. Das erste, das neunte und das zehnte Haupt-  
stück davon verdienen mit Hrn. Sulzers Theo-  
rie verglichen zu werden. Herr Home war den  
Grundätzen des Hrn. Sulzers sehr nahe. Seine  
Arbeit ist eine Art von Aesthetik. Diese Wissen-  
schaft scheint also in Großbritannien und in  
Deutschland erfunden worden zu seyn. Doch in  
dem erstern dieser Reiche etwas später, wenn  
man



den, (\*) ist die einzige Kraft der Seele, der einzige Grund so vieler Modificationen, die einzige

Feder

man nicht einige Gedanken des Baco hieher rechnen will, welche uns veranlassen könnten, die Ehre der ersten Erfindung England zuzuschreiben. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß Herr Baumgarten diese Entdeckung in dem Reiche der Wissenschaften seiner eigenen Erfindsamkeit zu verdanken habe. Ein Philosoph könnte sich um die Weltweisheit ungemein verdient machen, wenn er durch die Beobachtungen der großen Männer, die ich eben genennet habe, das System der Psychologie aufzuheitern und zu erweitern sich bemühet.

(\*) Cogitare dicimur quando nobis conscii sumus eorum quæ in nobis contingunt & quæ nobis tanquam extra nos repræsentantur. Cogitatio igitur est actus animæ quo sibi sui rerumque aliarum extra se conscia est. Wolf Psycholog. emp. S. 23. Ens quod in nobis sibi sui & aliarum rerum conscium est, anima dicitur. Ibid. S. 20. Ich setze diese Erklärungen des großen Weltweisen hieher, weil man den Inhalt dieses Hauptstückes für unrichtig erklärt hat, aus dem Grunde, daß einige Neuere mit dem Worte denken einen andern Begriff verknüpfet haben. Da man aber in der Philosophie die alten angenommenen Begriffe



Feder so vieler und so verschiedener Abwechslungen des menschlichen Geistes.

Wir haben es bereits angemerkt, alles was dem Menschen Vergnügen gewähret, thut es nur dadurch, daß es die Thätigkeit seiner Seele unterhält; alles, was in ihm Misvergnügen erwecket, thut nichts anders, als daß es den Lauf dieser Thätigkeit schwächet, verwirret oder hemmet. Alle seine Bedürfnisse bestehen in Begriffen und in Empfindungen. Ohne diese stehet das ganze Triebwerk seiner Seele still.

Daher haben jede neue Vorstellung, jeder neue Gedanke, welche die Fähigkeit seiner Seele nicht übersteigen; daher haben die Mannigfaltigkeit

und  
griffe und Erklärungen ohne Noth nicht ändern soll: so sehe ich keinen Grund hier, etwas zu ändern, obgleich ich es nicht tadle, daß man aus Mangel der Worte oft einen allgemeinen Ausdruck auch in einem bestimmtern Sinne gebrauche. S. auch Wolfens Psychol. rat. S. 61. 63. 81.



und die Abwechslung für den Menschen so mächtige Reize. Daher fließet die Macht des Großen, des Wunderbaren, des Unerwarteten. Daher sind Schauspiele, prächtige und seltsame Aufzüge, Reisen, Staatsveränderungen, außerordentliche Begebenheiten, ja selbst allgemeine und besondere Unglücksfälle, dem bedürftigen Geist so angenehm. Daher ist es für denselben so empfindlich, von seiner Unwissenheit überführt zu werden. Daher ist die Ueberredung von der Ausdehnung, und von der Stärke seiner Fähigkeit für den Menschen so schmeichelhaft. Daher ist er so geneigt, Meinungen anzunehmen. Daher ist ihm alles so werth, was ihm neue und fruchtbare Begriffe gewähret, wenn diese nur nicht den Lauf seiner gewohnten Gedanken durch unwillkommene Zweifel zerrütten oder hemmen.

Daher beschäftigt er sich nothwendig mit Gegenständen, welche ihn erniedrigen, wenn ihm solche fehlen, die seiner würdig sind. Daher

für



stürzet oft der gehemmte Lauf der Gedanken den Menschen in die Langeweile, und in die Traurigkeit; und wenn die Zerrüttung seiner Vorstellungen oder der Mangel davon auf den höchsten Grad steigen, in eine vollkommene Verwirrung, und gar in die Verzweiflung. Daher erzeugt jede erfüllte Begierde eine andere; und daher ist jeder Genuß eines Vergnügens immer mit dem Verlangen eines größern, oder eines neuen begleitet. (\*).

Daher fließet die Unerfättlichkeit des menschlichen

(\*) Ein glücklicher Fortgang in allen Unternehmungen befriedigt die Menschen niemals dergestalt, daß sie nicht immer weiter fortgehen wollten, sagt der Perser Artabanus beym Herodotus VII. 49. Dasselbige merket Plutarch aus Anlasse des Cäsars an, in dessen Lebensbeschreibung S. 535. Daher läßt sich auch die uneasiness oder Unzufriedenheit erklären, welche Locke (vom menschlichen Verstande Buch II. Hauptstück 21.) für das Triebrad des menschlichen Willens angiebt. Sie bestehet eben in der Empfindung der Bedürfniß neuer Begriffe oder Gefühle.



den Herzens, und das unruhige Bestreben des Geistes nach einer immer höhern Vollkommenheit.

Wie größer die Sphäre seiner Thätigkeit ist; desto mehr spornet eine natürliche Nothwendigkeit ihn an, sie immer zu erweitern (\*).

**Ein und zwanzigstes Hauptstück.**  
Von dem Leibe, und von seinen Einflüssen in das Geschicke und in die Gemüthsart der Menschen.

Die Gedanken sind die einzige Nahrung der mensch-

(\*) Es läßt sich größtentheils hieraus erklären, warum ein Armer nicht so sehr nach Reichthümern strebet als ein Reicher; warum ein Unwissender nicht so sehr nach neuen Einsichten tractet, als ein Gelehrter; und warum ein Eroberer immer sein Gebiet zu erweitern suchet. Der Geist eines jeden hat nach dem Maase seiner Fähigkeit, Beschäftigungen nöthig, und bestrebet sich nach solchen neuen Eroberungen, die ihm durch die vorhergehenden erleichtert werden.